



Erchebt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage und
Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 2 Mark,
und durch die Post bezogen
2,50 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: **E. Puppelick, Buchhandlung** Marktstraße 10. **August Peter, Kaufmann, Königstraße 20b.** **W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann** Giebiengasse 50.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungsdirektion Nr. 2673.

Inserationspreis
für die 36-gedruckte Corpos-
Beile oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen
vor dem Tagesfahnen die drei-
gedruckte Corposseite oder deren
Raum 20 Pf.

Nr. 68

Samstag, den 20. März 1892.

93. Jahrgang.

Das Verhältnis des christlichen Glaubens zum modernen Geistesleben.

II.

Soll nun diese Krisis dem christlichen Glauben Anlaß zu neuer Kräftigung geben, soll der Widerspruch gegen seine Wahrheit verstummen, so ist mehr nötig als eine bloße Abstreifung einer Reihe von Ansichten, welche die kirchliche Ueberlieferung bietet. Es gilt, den Widerspruch zum Schweigen zu bringen auch der Zustimmung gegenüber, „als letzte und eigentliche Realität die unmittelbare Welt des Reiches der Liebe Gottes anzuerkennen, während doch der lebendige Geist aus eigener Erfahrung nur zu gut die Kraft des Gedrucks kennt, daß die sichtbare Welt das einzig Wirkliche, die unsichtbare Welt eine Illusion sei.“ Und das auf die Thatfache hin, die von einer vielfach so unsichern Ueberlieferung bezeugt wird, daß ein Mensch wie Jesus einst in unserer Welt gelebt hat. — Diese Anerkennung kann aber nur dadurch herbeigeführt werden, daß man der Thatfache das gleichmäßig Naturzusammenhangs eine andere Thatfache, die eben so, wenn auch in anderer Welt, wirklich ist, gegenüberstellt, die Thatfache, daß, aus dieser Welt der Natur eine andere Welt mit höherem Inhalt sich erhebt, — die Welt des persönlichen Lebens, die in der Geschichte erwacht, anfangs durch kaum merkliche Anlässe von der Welt . . . der lebendigen und bewußten Natur sich unterscheidend, mehr und mehr mit eigenem Inhalt sich füllend, nach anderen Gesetzen und mit anderen Kräften wirkend und schaffend, bis in der freilebenden und kraftvollen Persönlichkeit Jesu als ihr Ziel und unübersteigbarer Höhepunkt ein ganzes und volles Leben . . . hervortritt, um die nie verlegende Quelle eines Stromes wahrhaft persönlichen Lebens zu werden, der auch uns noch ergreift und emporgibt und mit sich fortträgt. — Von der Natur und dem irdischen Leben, auch in dessen höchsten Stufen seiner Intelligenz und seines technischen Könnens, „untergehend sich diese Welt des persönlichen Lebens dadurch, daß sie das Naturgesetz der Liebe durch ein höheres Gesetz bündigt, durch das Sittliche, daß „in dem Maß und Umfang, in welchem das Gefühl der innerlichen Gebundenheit an verpflichtende Forderungen sich geltend macht, sich erhebt auch das Bewußtsein der Freiheit und Verantwortlichkeit der Person, das zum Bewußtsein der Sünde und Schuld wird, sobald der Wille sich im Widerspruch mit der Forderung des Sittengesetzes findet“, und daß sich in ihr schließlich das Bedürfnis geltend macht, „gegenüber dieser Welt sinnvoller Thatfachen nach einem höchsten Sinn und letztem Ziel zu fragen, die enobte Welt der sinnlichen Erfahrung mit der Welt des persönlichen Lebens zu einem Ganzen zusammenzuschließen“. Durch das letztere, durch die Ausübung einer den sittlichen Zwecken entsprechenden Lebensanschauung, erhebt sich die Person erst wirklich aus dem Reich der Notwendigkeit in das der Freiheit. — Die Realität der Welt des persönlichen Lebens läßt sich nicht in derselben Weise einem jeden zwingend dartun, wie es mit der sinnlichen oder sinnangehörigen Welt der Fall ist, sondern nur dadurch, daß sie ihn ergreift und in ihren Kreis hineinzieht. Aber sie ist eben so wirklich, wie jene, nur in anderer Weise.

Die Vollendung der Persönlichkeit stellt sich in dem Charakter Jesu dar, in welchem „das Ziel, dem die Entwicklung des persönlichen Lebens zutreibt, wirklich geworden ist“. „Jesus lebt mit unerschütterlichem Frieden und stetigster Kraft in einer unsichtbaren Ordnung der Dinge. . . Liebe zu den Menschen ist der Charakter seines Lebens und Wirkens. . . Sie . . . umfaßt alles, was Menschenamtlich trägt“, und ragt über alle natürlichen Motive der Liebe hinaus. „Die Menschen sind ihm liebenswürdig nicht um deswillen, was sie sind, sondern um deswillen, was sie werden sollen. . . Und dieser Liebe bleibt er treu, ohne durch irgend etwas, was ihm in der Welt begegnet, schwankend gemacht zu werden. . . Die Liebe, welche sich in der weltumspannenden Lebensarbeit Jesu offenbart, und die Zuversicht, welche ihn über alle Hemmnisse seines Wirkens, über den Untergang seiner Person und das Schicksal seiner Sache hinaus — dieser Gehalt seines persönlichen Lebens kommt nach seiner Art nicht aus der sichtbaren Welt und erwacht durch die That seine Ueberlegenheit über diese. Das Personleben Jesu ist thatächlich nach Motiven, Zielen und Kräften in einer nach Art und Kraft höheren, unsichtbaren Welt.“ — „Eine solche Würdigung der Persönlichkeit Jesu läßt sich freilich nicht so erzwingen, wie die Anerkennung eines mathematischen Satzes

oder eines Naturgesetzes oder eines beliebigen geschichtlichen Faktums.“

Die Vollendung der Persönlichkeit in der Person Jesu ist nun auch eine sichere Wirklichkeit trotz der Zweifel, denen selbst die älteste Ueberlieferung von seinem Wirken ausgelegt ist. An dem Wille Jesu hat man zweierlei zu untercheiden: die geschichtliche Wirklichkeit und den Wert seines unvergleichlichen und unüberwärtigen Gehalts. Obwohl nun zwar durch den Zweifel an der ersten der Eindruck von letzterem nicht gemindert werden würde, so bringt uns derselbe jedoch, je lebendiger er ist, zum Bewußtsein, daß die betriebe Kraft dieses Willens an der Gewißheit von seiner geschichtlichen Wirklichkeit hängt. Trotzdem aber kann „die bloß historische Kunde von einer längst vergangenen Erscheinung uns nicht zum Grunde des Glaubens werden. . . Nur wenn die unsichtbare Welt des christlichen Glaubens in unserer Gegenwart uns befruchtet, vermag sie sich uns als Wirklichkeit zu bewähren und uns in ihre Späthe zu erheben.“ Aber die geschichtliche Persönlichkeit Jesu tritt uns nicht bloß in der historischen Kunde von ihr als einer vergangenen entgegen. Persönliches Leben entzündet sich überall nicht an bloßen Gedanken, sondern an der Berührung mit lebendigen Persönlichkeiten, in denen das in der Geschichte erzeugte höhere Leben eine gegenwärtige Macht ist.“ So erwacht auch das persönliche Leben des christlichen Glaubens aus den lebenswährenden Einwirkungen lebendiger christlicher Persönlichkeiten, die in jenem Frieden und seiner Kraft ihr Leben führen.“ Sie sind, indem sie sich durch die Jahrhunderte hindurch aneinanderreihen, „die Organe, durch welche die beugende und erlösende Kraft der Persönlichkeit Jesu als eine Realität und als eine gegenwärtig wirksame Realität uns ergreift.“

Schlagender, als es in der im Vorstehenden in gedrängter Kürze mitgeteilten Rede das freimüthigen Theologen geschieht, kann wohl kaum die Nichtigkeit des bloßen Autoritätsglaubens, den die geistliche Kunst unserer Tage immer noch nicht müde wird, als Universalmittel nicht nur für das Seelenheil der Menschen in jener Welt, sondern auch für Abstellung aller Uebelstände, mit denen die diesseitige Welt behaftet ist, angelegentlich zu empfehlen, nachgewiesen werden. Als ob schon hierdurch etwas für die Ausbildung einer freien sittlichen Persönlichkeit im Sinne des Christenthums gewonnen wäre. Ist doch die Ueberzeugung von der Autorität der Kirche oder Bibel — um es noch einmal zu wiederholen — weder der christliche Glaube selbst, noch eine notwendige Voraussetzung oder gar kein tragender Grund. — In welchem Urtheile aber würde der hochachtbare, auf dem Standpunkte des geläuterten christlichen Glaubens stehende Professor der Theologie gekommen sein, hätte er Gelegenheit genommen, über den Charakter des konfessionellen Betriebs der Glaubensübertragung zu sprechen? Daß er es vermag, daß, liegt ganz in der Konsequenz seines Standpunktes und ist daher vollkommen begründet. Ebenso konsequent aber ist es auch, aus diesem Umstande die Folgerung zu ziehen, daß, wenn schon der Autoritätsglaube, der doch immerhin einen vergleichsweise unvollständigen Charakter hat, völlig unentbehrlich ist für die Entstehung wahrhaft christlicher Glaubensübertragungen, ja als ein schweres Hinderniß dafür anzusehen ist, dasselbe in noch verstärkter Maße tritt für die verschiedenen konfessionellen Gestaltungen.

Was aber noch zu ganz besonderem Nachdenken anregt, ist, daß man zu derartigen Schlüssen — und er ist zweifellos ein Typos — der berufen ist, diejenigen heranzubilden, denen es später von amtswegen obliegt, die Vermittlung der Glaubensgedanken zu übernehmen, und daß, wenn sie nun zur praktischen Ausübung ihres Berufes schreiten, in einem dem ganzen Geiste ihrer eigenen Belehrung entgegengesetzten Sinn wirken, soweit sie eben — und das scheint häufig der Fall zu sein — sich nur auf das Predigen des Autoritätsglaubens beschränken. Angesichts solcher Zustände darf man es ununserer Professoren gewiß nicht verargen, wenn er gegen unsere Gebildeten die schwere Anklage erhebt, daß sie den scheinbar unüberwärtigen Gegensatz der modernen Geistesentwicklung gegen das Christenthum mitverschuldet haben durch „ihre Indifferenz oder durch ihre maltherrige Stenographie gegenüber den wichtigsten Fragen, die es für die Persönlichkeit geben kann.“ Und man muß zugestehen, daß, wenn sich die Gebildeten zu jeder Zeit ihrer hohen kulturellen Aufgaben bewußt gewesen wären, es sicherlich zu einer so weit gehenden Salongrenze zwischen dem wirklichen Glau-

bensthalt und der Art und Mittel, wie und durch welche er gelehrt wird, hätte kommen können. Hätten die Gebildeten stets ihre Schulbildung getan, so wäre es vielleicht verhindert worden, daß die Geistlichkeit im Wandel der Zeiten den Charakter einer organisierten Priesterschaft mit der Autorität des Amtes angenommen. Jede Hierarchie oder entwickelt in sich die Eigenschaften der Herrschaft und Eifer sucht auf Erhaltung der Autorität nach unabhängig in der menschlichen Natur gegründeten psychologischen Gesetzen, die unabhängig vom Inhalte des Glaubens sind. Dieser Gang der Entwicklung hat — die Geschichte beweist es — namenloses Unglück über die modernen Nationen gebracht, wie der Verfasser der Geschichte des Rationalismus sich ausdrückt. Denn, „auch wo sie scheinbar gebrochen war, blieb die Herrschaft die hervorsteckendste Eigenschaft der Geistlichkeit als eines besonderen Standes, und mit nur zu großem Erfolge wurden die reichen Mittel der religiösen Ideen und der kirchlichen Ueberlieferungen benutzt, um eine Besorgnis der Welt zu erzeugen, die mit Abstumpfung gegen jede unmittelbare Wirkung großer Gedanken endigen mußte. So erzeugte das historische Christenthum eine ungeheure Kluft zwischen der kleinen Schaar auswendiger und wahrhaft freier Geister und der abgemühten, untergebrühten Masse. Es ist die nämliche Erscheinung auf geistlichem Gebiete, wie sie der Industrialismus auf dem materiellen hervorgerufen hat, und dieser Bruch im Volksleben ist hier wie dort das große Grundübel der Gegenwart.“

Deutschland.

N. L. C. Berlin, 18. März. Auf Grund zuverlässiger Informationen glauben wir folgenden Situationsbild entwerfen zu können: Man ist offenbar an einem sehr kritischen Wendepunkt in unserer inneren politischen Lage angelangt. Gestern und heute, im Kronrat und in einem Ministerrat, haben entscheidende Wendungen in der die ganze politische Situation beherrschenden Frage des Volksschulgesetzes stattgefunden. Nach vorübergehenden Mittheilungen darf man hoffen, daß die Regierung auf das Volksschulgesetz für diese Session Verzicht leisten wird, entweder in der Form einer ausdrücklichen Zurückziehung oder durch Zustimmung zu dem einzigen Gegenstande in der Kommission, wie es im vorigen Jahre auch der Fall war. Andererseits ist indessen von sehr erheblichen Veränderungen, Beschränkung auf ein Dotationsheftiges, wie es von verschiedenen Seiten längst beklammert war, u. dgl. die Rede. Die baldige Regelung dieses Bestandes der Vorlage ist allerdings dringender erforderlich, könnte aber gleichwohl in der gegenwärtigen Session schwerlich mehr erreicht werden, man spricht denn auch bereits von einem baldigen Schluß des Landtags und einer Vertagung bis in den Herbst. Die große Mehrheit des Staatsministeriums war, wie verlautet, gegenüber den Schwierigkeiten und Bedenken, die dem Gegenstande von allen Seiten entgegenzutreten, für die Verzichtleistung auf die Durchberatung der Vorlage im gegenwärtigen Augenblick. Im Zusammenhang mit diesen Wendungen hat, wie als feststehend betrachtet werden darf, der Kultusminister Graf Zedlitz seine Entlassung eingereicht; über die Annahme soll augenblicklich noch nichts entschieden sein. Es soll mit dem Grafen Zedlitz gegen eine Form der Verzichtleistung auf den Gegenstand in seiner gegenwärtigen Gestalt verhandelt werden, wonach ihm entweder das fernere Verbleiben auf seinem jetzigen Posten oder die Uebernahme eines anderen Ressorts ermöglicht wurde. Genauere Kenner des Ministeriums gegen ihn gefallen sind. Nach weitergehende Gerüchte, die auch von einem Rücktrittsgedachte des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Graf Caprivi wissen wollen, lassen wir vorläufig auf sich beruhen. Sehr bewußt wird auch wieder, so es eine Form geben wird, um den Grafen Zedlitz im Amt zu erhalten. Heute Abend soll wieder eine Sitzung der Volksschulkommission stattfinden, deren Verlauf von erheblichem Interesse sein dürfte. Graf Zedlitz hat sich für diese Sitzung entschuldigen lassen, er wird auch bei der heutigen dritten Entscheidung des Abgeordnetenhauses nicht anwesend sein. Wenn sich die angegebene Lösung wirklich vollziehen sollte, was allerdings noch nicht feststeht, so würde darin eine erfreuliche Wendung in unserer inneren Politik mit weittragenden Konsequenzen zu erblicken sein. Konföderative und Centrum sollen sich

in recht niederschlagener Stimmung befinden. Der Kaiser hat sich übrigens heute Nachmittag auf einige Tage nach Jagdschloß Hubertusburg begeben.

(1) Berlin, 18. März. Es befißt sich, daß auch Graf Caprivi sein Entlassungsgesuch eingereicht hat. Auch die „Kreuzzeitung“ nimmt davon Notiz. Dasselbe Blatt schreibt: „Witterwelle scheint die Möglichkeit einer Verlegung des Landtages nach Beendigung der Kommissionsarbeit und Wiederaufnahme der Beratung etwa bis Mitte Oktober in ernste Erwägung und damit vielleicht der Ausweg aus der gegenwärtigen Krise gefunden worden zu sein.“ Wir zweifeln an der Richtigkeit dieser Nachricht der „Kreuzzeitung“, die allerdings den Wünschen des Volkes entsprechen dürfte. Die Freilanderwartung „Post“ schreibt: „Daß gestern bezüglich des Volksschulgesetzes eine Wendung eingetreten ist, welche der Auffassung und den Absichten des Unterrichtsministers nicht entspricht, scheint sicher zu sein. Ebenso daß der letztere sich dieserhalb zeitweilig mit Rücksichtgeanken getragen hat. Das Weitere beruht auf Vermutungen, über deren Begründung sich nicht feststellen läßt. Wir möchten vorerst vor einer optimistischen Auffassung der Lage warnen und recht dringend raten, für alle Fälle das Pulver hübsch trocken zu erhalten. Wenn etwas erreicht werden ist, so ist es durch die Energie und Nachhaltigkeit des Widerstandes gegen den Entwurf erreicht. Es wird vorausichtlich der gleichen Mittel bedürfen, um die Angelegenheit zu einem Ausgange zu führen, welcher gleichmäßig den Interessen des Landes und unserer Auffassung entspricht.“

** Berlin, 18. März. Der Kriegsminister, Generalleutnant von Kaltenborn-Stach an hat nach seiner Rückkehr von Wiesbaden, wohin er sich zu einer sehr erfolgreichen Kur begeben hatte, seine Dienstgeschäfte wieder in vollen Umfang übernommen; an einen Nachtritt, von dem einige Kreise wissen wollten, denkt der Minister nicht und ist, wie uns von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird in den beeheligen Kreisen von der gleichfalls signalisirten Designation eines Nachfolgers in der Person des Generalleutnants von Thune nichts bekannt.

Die für die letzten Märztage geplante Comeniusfeier wird sich zu einer impavolanten Rundgebung der gesamten Berliner Bevölkerung (Universitäts-, Gymnasien-, Real-, Volksschulen für Knaben und Mädchen) für den Vater der neueren Pädagogik gestalten. Die für Berlin geplante Feier soll eine zweifache werden; am 28. März im Festsaal des Reichsausschusses durch Gesänge und Vortrag von Herrn Prof. Pappenheim — und am 31. März in der Pöhlharmonie durch einen Festabend, auf dem das elyrisch zu diesem Zwecke gedichtete Festspiel: „Comenius in Lissa“ von Paul Ritz zur Aufführung kommen wird. Die Gesänge hat der Sängerbund des Berliner Lehrvereins übernommen.

N. L. C. Berlin, 18. März. Nächste Woche findet in Berlin die Vorstandssitzung und Generalversammlung der Deutschen Colonialgesellschaft statt, bei welcher es sich u. A. auch um die Wahlen in den Vorstand handelt. Das Programm ist das folgende: Donnerstag 24. März Abends 8 Uhr Begründung der Gesele seitens des Präsidiums in den „Vier Jahreszeiten“, Freitag den 25. Morgens Vorstandssitzung in „Kaiserhof“, von 3 bis 6 Uhr Besichtigung des Ethnographischen Museums, Abends 8 1/2 Uhr großer Festkommers, veranstaltet von der Berliner Abtheilung, Sonnabend 26. 9 1/2 Uhr Wahlversammlung, 10 1/2 Uhr Generalversammlung beides in „Kaiserhof“. Hierbei wird der Geschäftsbericht erstattet werden und es werden Professor von Philippovich über die Auswanderungsfrage, Generalleutnant Dr. Bolemer über die Schiffahrtsfreiheit auf afrikanischen Strömen Vorträge halten; außerdem wird ein Referat über den Stand der Arbeiten und Verhältnisse in den verschiedenen deutschen Colonien erstattet werden. Der Referat dafür ist noch nicht bestimmt. Um 5 1/2 Uhr findet dann ein gemeinschaftliches Festessen in den „Vier Jahreszeiten“ statt.

N. L. C. Der Reichstag wird Ende nächster Woche, spätestens in den ersten Tagen der übernächsten Woche geschlossen werden.

Der Gelegenheitswirth, betreffend den Verkehr mit Wein, dem der Bundesrat in seiner gestrigen Sitzung zugestimmt hat, ist heute an den Reichstag gelangt. Es wäre wünschenswert, wenn er noch in dieser Session zur Verabschiedung gelangen könnte. Die Angelegenheit ist seit Jahren im Reichstag und in Sachkreisen ausgiebig erörtert worden und dürfte allmählich spruchreif sein. Im Allgemeinen wird auch der Inhalt des neuen Gelegenheitswirths den überlegenden zu Tage getretenen Wünschen und Meinungen entsprechen.

Der Reichstag hat heute endlich, vorbehaltlich der Schlussabstimmung, die Durchberatung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz vollständig erledigt. Der Gelegenheitswirth war dem Reichstag am 22. November 1890 zugegangen, die Erledigung hat also nahezu anderthalb Jahre in Anspruch genommen, gewiß ein seltenes Vorkommnis in unserem gesetzgeberischen Medankens. Dieser Gegenstand war auch der Veranlassung im Mai 1891 die Session abermals verlegt, nicht geschlossen wurde. Nun ist das maßvolle Werk endlich gegen den Widerspruch der Deutschfreisinnigen und Sozialdemokraten, welche hauptsächlich an einer beschränkten Gefährdung der freien Selbstthätigen Anstoß nahmen, zu Stande gekommen. Man darf hoffen, daß das Krankenversicherungsgesetz, welches sich ohnehin gut bewährt hat, jetzt nach dieser gefälligen Revision und Abheilung mancher in der praktischen Handhabung hervorgetretener Mängel eine noch wohlthätigere Wirkung entfalten wird.

(1) Berlin, 18. März. Nach den jenseits veröffentlichten Alerhöchsten Bestimmungen ist für das 8. Rhein-

provinz), das 14. (Großh. Baden) und das 16. (Pfalz) Armeekorps die Abhaltung von Manövern in diesem Herbst angeordnet worden. Bemerkenswerth ist, daß auch in diesem Jahre bei allen drei Armeekorps das Korpskommando gegen maritimen Feind“ ausfällt und an seine Stelle bei einem, dem 8. ein Korpskommando in zwei Parteien gegen einander tritt, während bei den anderen beiden Armeekorps der für das qu. Parabemahnen nach der Felddienstordnung festgesetzte Tag zur Abhaltung von Manövern zweier Armeekorps gegen einander Verwendung finden wird. Bekanntlich ist auch für das Württembergische Armeekorps (Nr. 13) Kommando angeordnet worden, welches S. M. der Kaiser betreiben wird und finden im Anschluß an dasselbe dann dreitägige Manöver zwischen demselben und dem 14. (Badisches) Armeekorps statt. Das 8. und 16. halten sogar 4 tägige Manöver gegeneinander ab. Ob auch in diesem Jahre besondere Formationen in Gestalt von Reservedivisionen gebildet werden, bleibt weiterer Bestimmung vorbehalten, doch ist anzunehmen, daß eine Wiederholung der Aufstellung einer Reservedivision, wie sie im Herbst 1891 beim 4. Armeekorps statt hatte, nicht beabsichtigt wird. — Auch die Aufstellung von Kavalleriedivisionen hält sich in diesem Jahre in bescheidenen Grenzen. Während im Herbst 1891 vier Kavalleriedivisionen formirt wurden, sind für diesen Herbst nur zwei (beim 8. und 16. Armeekorps) vorgesehen. Derselben werden auch in diesem Jahre je aus 3 Brigaden zu je 2 Regimentern bestehen. Auf diese Art nehmen an den Kaisermanövern in Pöhlungen 12 Kavallerieregimenter zu 2 Divisionen formirt und außerdem bei jedem der beiden Armeekorps noch je 2 Kavallerieregimenter zur Verwendung als Divisionskavallerie, bei dem 14. (badisches) und 13. (Württembergisches) Armeekorps dagegen nur die zugehörigen Kavalleriebrigaden (je 2) theil. An Zahl der Truppen weichen also die diesjährigen großen Herbstübungen im Westen der Monarchie denen der Vorjahre nach. — Das Königl. Augusta-Gardegrenadier-Regiment Nr. 4 (Köslitz) nimmt an dem Kaisermanöver des 8. Armeekorps theil. Bei neun Armeekorps — gegen acht im Vorjahre — finden im Juli Generalstabsübungen, beim 15. Armeekorps (Straßburg) eine Festungsgeneralübung statt. Zum ersten Male ist für diesen Sommer unter Leitung der beiden Kavallerie-Inspektoren je eine größere Kavallerie-Übungsreihe von Generalen und Stabs-offizieren der Kavallerie- und Kommandeuren reitender Abtheilungen der Feldartillerie angelegt worden. Die üblichen Kavallerie-Übungsreihen finden auch in diesem Herbst bei sechs Armeekorps statt. Endlich sind noch eine größere Artillerieübung der Fußartillerie bei Posen und größere Pionierübungen bei Kärnten und Mainz angeordnet worden.

Duisburg, 18. März. Auf dem Schraubendampfer-Schleppboot „Seinrich“, Eigentümmer Budolch aus Ruhrort, welches in der Nähe der Werhauerfähre Hochfeld bei Duisburg liegt, fand der Mehl- und Mührreitung zufolge, gestern Abend 11 Uhr eine Kessel-Explosion statt. Das Bootselbst ist vollständig in der Wirtz aufgegriffen, 6 Personen von der Mannschaft, darunter der Kapitän, sind ums Leben gekommen.

Darmstadt, 18. März. Die Darmstädter Zeitung veröffentlicht den ärztlichen Bericht über den Krankheitsverlauf bei dem verstorbenen Großherzog. Derselbe schließt mit den Worten: „Es kann der Wahrheit gemäß die beruhigende Versicherung erstattet werden, daß der ganze Verlauf der Krankheit ein schmerzloser war, sowie daß das Hinscheiden des Großherzogs in leichter und sanfter Weise eingetreten ist.“

Stuttgart, 17. März. Zu den Verammlungen, welche das neue Programm der Deutschen Partei einmüthig aufgenommen haben, sind wieder zwei hinzugekommen. Eine in Schwanstungen im Schwarzwald, die andere in Geislingen an der Steig, dem Sitz einer großen Metallwaaren-Fabrik mit so vortheilhaften Wohlfahrts-Einrichtungen für die Arbeiter, daß noch kürzlich ein sozialdemokratischer Vorstoß in die tapfere Stadt gänzlich erfolglos; sie ist und bleibt eine sichere Hochburg der Nationalliberalen, deren Führer Robert Köner seinerzeit hier gewählt wurde. Die konservativen Hoffnungen, das ein Theil der Deutschen Partei nach rechts abzuweichen werde, dürften sich nicht erfüllen. Dafür zeugt auch das Verhalten des Thüringer Parteivorstandes, Professors der Rechte Dr. Jolly, der ursprünglich selbst entschieden gegen den Erlaß eines Programms war, aber in der letztmaligen erwähnten Sitzung in überaus rühmlicher und hochherziger Weise, unter Vorbehalt seiner Meinung, der Partei-Einheit das Opfer brachte, den Entwurf als Grundlage fernerer Thätigkeit zu empfehlen. Mit Recht sagte Jolly, daß man sich in Thüringen den Luxus einer Spaltung der Partei nicht erlauben könne, und von dieser Erkenntnis aus wird die Lage überall beherrscht werden. Synthesen dauern auch die Verammlungen gegen die Währungsreform fort; erst vor ein paar Tagen hat eine große Verammlung unter dem Vorsitz des ritterlich-fürstlichen Abgeordneten von Schab zu Ulm stattgefunden und sich entschieden gegen die Zulassung von Münzveränderungen ausgesprochen.

Stuttgart, 1. u. 18. März. Wie die Straßburger Post meldet, hat die Specialkommission des Landesausschusses die Regierungsvorlage betreffend die Verwaltungsreformen nach Durchberatung der einzelnen Paragraphen mit Ganzen mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Frankreich.

Paris, 16. März. Die Beunruhigung der Bevölkerung über die fortgesetzten dynamischen Attentate hat in der gestrigen Kammer Sitzung ein Echo gefunden. Der tabulale Deputirte Camille Dreyfus richtete zu Beginn

der Sitzung an den Konseilspräsidenten die Frage, welche Maßregeln die Regierung ergriffen habe, um die durch wiederholten dynamischen Attentate alarmirte Bevölkerung zu beruhigen, ob die Polizeipräfectur auch auf der Höhe ihrer Aufgabe sei und ob dieselbe genügende Mittel zu ihrer Verfügung habe, um die öffentliche Ruhe zu sichern und den Bürgern Schutz gegen solche Verbrechen zu gewähren. Der Konseilspräsident antwortete, der Justizminister werde noch in derselben Sitzung eine Gesetzentwurf einbringen, um eine Lücke im Strafgesetzbuch auszufüllen und die gefährliche Verletzung solcher Attentate zu sichern. Was die zur Exécution der Verbrechen angeordneten Maßregeln betreffe, so könne er nur sagen, daß die Polizeipräfectur ihre Pflicht thue und daß dieselbe genügende Fonds zu ihrer Verfügung habe, um in jeder Weise für die öffentliche Sicherheit zu sorgen; es sei nur fraglich, ob nicht eine Verstärkung der pariser Polizeipräfectur geboten sei. Der Fragsteller erklärte sich durch diese Antwort befriedigt, ein Abgeordneter, der vorher Deputirte Marins Martin, beantragte aber die Frage in eine Interpellation umzuwandeln, was die Kammer bewilligte. Derselbe bezeichnet die Erklärungen des Konseilspräsidenten als ungenügend, um das angelegte Publikum zu beruhigen. Wenn die Polizei sich machtlos zeige, um solche Attentate zu verhindern, so müsse man dafür den Grund in dem Umstande suchen, daß die geheimen Fonds zum größten Theile nicht für die öffentliche Sicherheit, sondern für die Subventionierung der republikanischen Journale verwendet werden. Es herrsche bereits in Paris eine vollständige Panik, man versichere, daß eine Menge Fremder deshalb Paris verlassen habe, und es sei die höchste Zeit, daß die Polizei mittelst einer angemessenen Verwendung der geheimen Fonds die Attentate ende und dadurch die öffentliche Meinung beruhige. Herr Bonnet erwiderte dem Voranfragen mit begrifflicher Entschiedenheit. Die angelegte Panik existire gar nicht, die Schulden der gewisser Journale über die unter der Bevölkerung herrschende Beunruhigung seien übertrieben, Paris habe auch gar nicht das Monopol solcher Attentate, in den verschiedenen anderen Hauptstädten vorgekommen seien, jedenfalls könne die Kammer sicher sein, daß die Regierung alle Maßregeln getroffen habe, welche geboten seien, die er aber selbstverständlich nicht mittheilen könne. Da die Kammer sich wenig genügt zeige, diese Unterhaltung fortzusetzen, erklärte Herr Marins Martin, daß er darauf verzichte, eine motivirte Tagesordnung zu beantragen, so daß damit die Angelegenheit erledigt war.

Italien.

Rom, 17. März. Bei der fortgesetzten Beratung des richtiggestellten Budgets für 1891/92 erklärt in der Dipulitankammer der Kriegsminister F. Florio hinsichtlich der großen Ersparungen auf militärischem Gebiete, welche von einigen Seiten für notwendig zur Wiederherstellung des Budgets erachtet wurden, solche Ersparungen würden nachtheilig für die Verteidigung des Landes sein. Er glaube, daß es möglich sei, diese, mittels administrativer Reformen anderweitige kleine Ersparungen zu machen; es sei indessen eine Täuschung, zu glauben, daß man Abstriche machen könne an den Ausgaben, welche für die organische Zusammensetzung der Arme notwendig seien. Er müsse entschieden jeden Gedanken zurückweisen, die militärische Kraft des Landes in irgend welcher Weise zu verringern. Dem Abgeordneten Gualotti gegenüber erklärte der Ministerpräsident di Rudini, das Kabinett sei seinem Programme vom 14. Februar treu geblieben. Er bestreite rundweg, daß das Kabinett im Uebrigen Erklärungen abgegeben habe, durch welche dessen Programm bezüglich der auswärtigen Politik und der Herabminderung der militärischen Ausgaben interpretirt werde. Rudini wiederholte, daß ihn stets eine große Meinungsverschiedenheit sowohl betreffs der auswärtigen, als auch betreffs der inneren Politik von der äußerlichen Außen getrennt habe. Er habe es niemals an der dem Lande und der Kammer schuldigen Loyalität fehlen lassen. (Beifall rechts.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Ministerpräsident unter lebhafter Aufmerksamkeit der Kammer: Die Ursache der Abminderung der wirtschaftlichen Thätigkeit des Landes liege in den übertriebenen Emissionen von Staatsschulden. Neue Emissionen würden die Kurve der Renten drücken. Das Ministerium sei seinem Programm treu geblieben. Die Voranschläge wären allerdings um 11 Millionen für das Budget von 1891/92 fehlerhaft, aber aus einer im Februar 1891 nicht vorherzusehenden Ursache, dem Rückgang der Einnahmen. Das Defizit im Budget von 1892/93 werde 20 bis 30 Millionen betragen, ein sehr geringer Betrag, wenn man an dasjenige von 1888/89 denke. Das Werk des Kabinetts sei kein nichts, denn sonst hätte dieses Defizit 150 Millionen betragen. Die Regierung werde ihren Kampf gegen das Defizit bis zum Ende führen; sie gedanke noch weitere Ersparnisse einzuführen. Sie werde einen Gesetzentwurf betreffend eine organische Revision der Verwaltung vorlegen. Was die Erparnisse auf militärischem Gebiete anlangt, so schloß sich die Regierung den heutigen Erklärungen des Kriegsministers an. Die äußere Politik der Regierung sei eine wesentlich friedliche nach Extradition und Pflicht; aber Niemand könne die Zukunft auf Jahresfrist voraussehen; man könne also nicht um einiger Millionen willen die Vertheidigung des Vaterlandes in Frage stellen. Das Kabinett lehne entschieden jede Steuer auf Rente ab, wie solche von dem Deputirten Canzio vorgezogen worden sei, und werde einen Gesetzentwurf zur Verbesserung der Geldzirkulation einbringen. Die Regierung wolle keine neuen Steuern, aber die Kammer solle die von der Regierung vorgezogenen Ersparungen, einschließlich der Verminderung der Eisenbahnbauten, ge-

Empfehle in großer Auswahl: **Gardinen, Stores, Rouleauxstoffe, Vitragen und Spitzen.** Halle a. S., Gr. Steinstr. 13. **B. Christ.**

Zu Damen - Costümen empfehle ich:

Schwarzen reinwollenen Kaschmir und gemusterte Wollstoffe, 100 cm. breit, p. Mtr. v. 90 Pf. an, reinwollenen Fouls 100 cm. breit, von 1,10 Mtr. an, reinwollenen Cheviot 100 cm. breit, p. Mtr. v. 1,25 Mtr. an, schwarze garantierte Seidenstoffe, p. Mtr. v. 2,50 Mtr. bis zu den feinsten Qualitäten.

Zu Herren - Anzügen empfehle ich:

schwarze reinwollene Tuche und Satins 130 u. 140 cm. breit p. Mtr. 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 6,50, 7, 7,50, 8, 8,50, 9 und 10 Mtr. Proben u. Aufträge v. 20 Mtr. an franco.

Nicht zuzugende Stoffe werden zurückgenommen und der Kaufpreis zurückerstattet.
Otto Weber's Trauer-Magazin, Berlin W., Mohrenstrasse 35.
 Bei Bestellungen bitte sich auf dieses Blatt zu beziehen.

Probennummern gratis!
FISIMATENTEN
 Das neueste humoristische Wochenblatt.
 Jede Nummer 12—16 Seiten, enthält zahlreiche illustrierte Anekdoten, humoristische Erzählungen, Vexirbilder, Scherzräthsel mit Prämien etc.
Pro Quartal 1 Mk., Pro Monat 35 Pfg.
 Man abonnirt bei allen Postanstalten und bei der Expedition **Berlin W. Köthenerstrasse 44.**

Die diesjährige ordentliche **Generalversammlung** der Kranken- und Begräbniskasse d. Kaufmännischen Vereins

findet statt **Mittwoch, den 23. März, Abends 8 1/2 Uhr** im Lokale des Kaufmännischen Vereins, **großer Berlin 13.**

- Tagesordnung:**
1. Jahresbericht.
 2. Rechnungslegung und Antrag auf Entlastung des Vorstands.
 3. Wahl dreier Vorstandsmitglieder.
 4. Wahl dreier Erlassmänner.
 5. Wahl dreier Revisoren
- und wird zu zahlreichem Besuche eingeladen. **Der Vorstand.**

Bur Confirmation

empfehle mein Lager in **Anaben-Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten u. Cravatten** in reicher Auswahl
Bruno von Schütz, Gr. Ulrichstr. 24
 Spezialgeschäft für Herren-Wäsche.

Hungarische Bucht-Hühner

(anerkannt beste Rasse der Welt, übertragen das rauheste Klima und legen bis 230 Eier per Jahr, lebende Antunft garantiert).
 3 Buchthühner, gewöhnliche Eierleger **M. 6.50.**
 3 " " weiß, schwarz oder gelb **M. 7.50.**
 3 " " bunt, schöne Rasse **M. 8.50.**
 3 " " prachtvoll gefleckt, Seltenheit **M. 9.50.**
 3 " " wie Plymouth-Rox gefleckt **M. 15.—.**
 verendet portofrei geg. Nachnahme oder Voreinlösung des Betrages die größte Züchtungs- u. Mastanstalt von

Leopold Fischer,
 Temesvár-Josefstadt, Südungarn.

- 60 frische Eier **M. 4.—**
 20 Hühner oder Enten Brüste **M. 4.—**
 10 Pfund Blüthen-Honig, feinstes **M. 7.—**

Meine vollständig reingelottete **Kali-Fettseife** à Stück 20 Pfg., wird von vielen der Herren Ärzte als beste Seife zum Seilen und Saubermachen der Haut empfohlen.
 Ich erlaube mir daher dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum Waschen, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder ganz ergebenst zu empfehlen.
Seifenfabriker von Eduard Kobert.

Lüderitz's Berg.

Sonntag, den 20. März 1892:
 Grosses **Doppel-Bockbierfest.**
Bock
 aus der Brauerei von C. Bauer, Halle, und **Dresdener Felsenkeller** Frisches Spec u. Pfannkuchen.

Walter Reichert's Weingrosshandlung,
 Martinsgasse 12/13
 (schrägüber vom „Rothem Ross“).
Weinstuben bis 12 Uhr Nachts geöffnet.
 Fernsprecher 558.

Patzenhofer Ausschank
 Inhaber Fritz Reiseck,
 Alte Promenade Nr. 5
 empfiehlt sein **vorzügl. Flaschenbier**
 24 Flaschen 3 Mtr. frei ins Haus.

Im Saale des Volksschulgebäudes.
 Montag, den 21. März, Abends 6 Uhr:
IV. Kammermusik - Abend
 der Herren **Petri, von Dameck, Unkenstein und Klengel**
 unter gefl. Mitwirkung des Herrn Prof. Dr. **Carl Reinecke** aus Leipzig.
 Programm: Reinecke, Quartett D-dur op. 211 (neu).
 Beethoven, Trio B-dur op. 97.
 Brahms, Quartett A-moll op. 51 No. 2.
 Concertflügel: **Büchner.**
 Eintrittskarten à 2 Mk., 150 Mk. und 1 Mk. in der **Lippert'schen Buch- und Musikalienhandlung (Max Niemeyer), grosse Steinstrasse 67.**

Spar- und Vorschuss-Bank

zu Halle a. S.
 Fernsprecher **Rathhausgasse 5.** Giro-Conto bei der Nr. 108. Reichsbank
 Annahme von Baareinlagen gegen **Sündigung** oder tägliche Abhebung. — **Check-Verkehr.**
An- und Verkauf von Werthpapieren.
Wechsel-Verkehr für In- und Ausland.
 Annahme von offenen Depots, deren Verwahrung stets als **Sondereigenthum** der Hinterleger unter Namensbezeichnung geschieht. Verwaltung und **Controlle** betr. Verloosung etc. v. Werthpapieren.

Entgegennahme und Verwahrung verschlossener Depots.
 Verkaufsstelle von Pfandbriefen der **Meininger Hypotheken-Bank, Preuss. Hypotheken-Actien-Bank, Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank, Preuss. Hypoth.-Versich.-Actien-Gesellsch., Pommerscher Hypotheken-Actien-Bank** zum jeweiligen Berliner Tagescurse spesenfrei.
Spar- und Vorschuss-Bank zu Halle a. S.
 Albrecht. Pfahl.

Julius Becker,
 Bank-Geschäft,
 Alte Promenade 4e,
 nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.
An- u. Verkauf von Werthpapieren,
 Einlösung von Coupons,
Auskunft-Ertheilung über Werthpapiere,
 Kontrolle verloosbarer Werthpapiere.

Walballatheater

Direction: **Richard Habert.**
Neuer Spielplan!
Fredes Kasper, musikalische Fantast. (Auf Verlangen weiter engagirt). — **Witz Jemmet-Silbon,** Luft-Kugelläuferin. — **Dr. Silbon,** Bravour-Gymnastikerin an den römischen Ringen. — **Wessés, Gains** u. **Thompson** (Peger), Circusartist. — **Witz Carola** m. ihrem Pferde- und Hundestück. — **Gräfin Sina Walter-Schoelermann,** (Kontra-Altkliff) Bedenflügelin. — **Gerr Heinrich Bender,** Original-Gejangs-Humorist.
 Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag-Vormittag 11 von 1/2 bis 1/2 Uhr:
Grosser Frühschoppen bei **Freiconcert.**
 Jeden Sonntag von 4—6 Uhr:
Nachmittags-Vorstellung.
 Eltern, Vormünder, Erzieher u. s. w. haben das Recht, auf je ein Billet ein Kind frei dazu mitzubringen.

Herrn Hollers Restaurant.
 Gr. Ulrichstr. 3. gold. Schiffschen.
Mittagsstich 12 Uhr 30 Min. u. 1 Uhr 10 Min.
 Fernsprecher 649.
 Während der Universitätsferien bis **ultimo April** sind mein Saal und anstehende Neben-zimmer mehrere Abende in der Woche zu vergeben. Möbl. Zimmer mit und ohne Pension nach Vereinbarung.

Bauers Brauer ei.
 Sonntag früh **Speckkuchen** und **Bockbier.**
 Fr. Träger.

Patzenhofer Ausschank.
 Sonntag, den 20. cr. Abends **Grosses Frei-Concert**
 Fr. Reiseck.

Das originale **Ringelhardt's Universal-Heil-Balsam***)
 ist bei Gelenksrheumatismus und allen rheumatischen Schmerzen, Gicht, Podagra etc. die **beste Einreibung,** die es giebt (schon nach dem ersten Einreiben lassen die Schmerzen nach u. der Patient kann ruhig schlafen); auch bei Entzündungen aller Art, Wundläusen, Wundliegen, Husten, Brust- und Magen-leiden, hauptsächlich aber auch bei **Unterleibs-Bruchleiden** bewährt sich der Balsam durch **schnellste Heilung.**

*) Mit der Schutzmarke: 
 auf den Blechbotteln haben 1 L., 60 g und 30 g (mit Gebrauchsanweisung) in allen bekannten Apotheken.
Geübte Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
 Albrechtstr. 4, par. 1.
 Hierzu 2 Beilagen.